

gerade auf ihn zukam. Da er seiner Nerven wegen Musik nicht vertragen konnte, so begann er sich zu drehen und zu heulen. Zu seiner größten Verwunderung aber war der Tischler gar nicht erschrocken und bellte und krümmte sich nicht, sondern stand „stramm“ und salutierte, seine fünf Finger an die Mütze legend und übers ganze Gesicht grinsend. Da Kaschtanka sah, daß sein Herr an einen Protest gar nicht dachte, so begann er noch lauter zu heulen und stürzte fassungslos über die Straße auf das andere Trottoir.

Als er wieder zur Besinnung gekommen war, spielte die Musik nicht mehr, und das Regiment war vorüber. Er lief über die Straße zurück an die Stelle, wo er seinen Herrn verlassen hatte, aber siehe da, der Tischler war schon weg. Kaschtanka stürmte vorwärts, dann wieder zurück, lief noch einmal über die Straße, aber der Tischler war wie in die Erde versunken . . . Kaschtanka begann das Trottoir zu beschnuppern in der Hoffnung, die Spuren seines Herrn zu erkennen, aber kurz vordem war irgendein Schuft in Gummischuhen über das Trottoir gegangen, und jetzt vermischten sich alle feinen Gerüche mit dem Gummigestank. Da etwas herauszuriechen war ganz unmöglich.

Kaschtanka lief hin und her, ohne seinen Herrn zu finden, und unterdessen wurde es dunkel. Zu beiden Seiten der Straße wurden die Laternen angezündet, und in den Fenstern der Häuser wurde es hell. An Kaschtanka vorbei, ihm immerfort den Gesichtskreis verdeckend und ihn mit den Füßen tretend, gingen ohne Unterbrechung fremde Kunden. — Kaschtanka teilte nämlich die gesamte Menschheit in zwei etwas ungleiche Teile: in Meister und Kunden; zwischen diesen und jenen bestand ein wesentlicher Unterschied: die Meister hatten das Recht, ihn zu schlagen, und bei den Kunden besaß er selbst das Recht, sie in die Waden zu beißen.

Als es ganz dunkel geworden, überfielen Kaschtanka Verzweiflung und Schrecken. Er drückte sich an eine Haustür und begann bitterlich zu weinen. Der auf den ganzen Tag ausgedehnte Spaziergang mit Luka Alexandritsch hatte ihn ermüdet, seine Ohren und Pfoten froren ihm, und außerdem war er auch furchtbar hungrig. Den Tag über hatte er nur zweimal etwas in den Magen bekommen: beim Buchbinder hatte er etwas Kleister gegessen und in einer Wirtschaft ein Stückchen Wurstschale gefunden — das war alles. Wenn er ein Mensch gewesen wäre, so hätte er sicher gedacht:

„Nein, so kann man nicht weiterleben! Ich muß mich erschießen!“



Dolbin